

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 21

Artikel: Im Kinderparadies
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

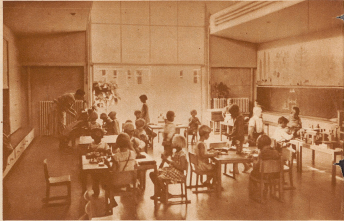
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



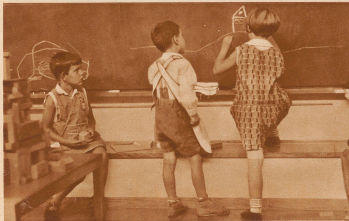
Ein Blick in eine der 8 Kindergartenstuben, die sich nur durch die Motive der farbigen Wandmalereien voneinander unterscheiden. Die Kinder haben ihre Stühle zusammengerückt und warten begerig auf die Geschichte, die ihnen die Tante erzählen wird.



Die Schulstühle, in die von allen Seiten Licht flutet, öffnen sich durch große Schloffenreihen auf den Platz und bilden mit ihm eine zweckdienliche Einheit.



Im modernen Kindergarten nimmt der Spielplatz mit seinen Gerädern zum Klettern, Rutschen und Schaukeln, mit Planschbecken und Sandläufen einen großen Raum ein.



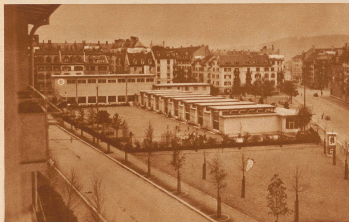
Die liegt Kreide, die schwarze Tafel ist so lang wie die ganze Wand. Man greift für jedes, das zeichnen will. «Was machst du noch unter das Haus, Lisa? Blumen oder einen Mannequin?»



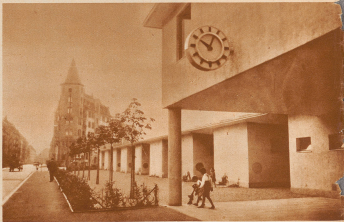
Hinter der Kindergartenfront befindet sich das Planschbecken, im heißen Sommer ist meistens das Lieblingsbad der Gväterkinder.



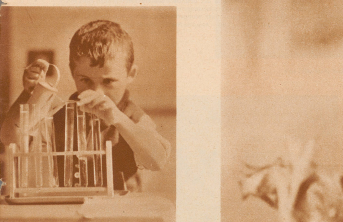
Wenn die Kinder vom Spielplatz zurückkehren, müssen sie die Hände sauber waschen, bevor sie ihre Spielzeug aus dem Kasten holen.



Der städtische Kindergarten in Zürich-Wiedikon mit 8 zu ebener Erde gelegenen Schulräumen. Der Gebäudekomplex mit dem umschließenden Haus- und Spielplatz, Aula und Abwartwohnung wurde von den Architekten Hoffmann & Kellerwiler erstellt und hat über eine Million gekostet.



Die Ostfront des Kindergartens. Der Eingang zu dem Schulzimmer ist für die Kinder durch einen Punkt in bestimmter Farbe gekennzeichnet. Lisa geht zu blau und Rudolf zu rot.



Der Umgang mit Reagenzgläsern — ein Hauptstück bei den Kindern sehr beliebtes Lehrfach der Gväterkinder.

Die Zeiten sind vorbei, da man über Notwendigkeit und Nutzen eines Kindergartens noch zweierlei Meinungen hatte. In der Einrichtung von Kindergärten ging seinerzeit England voran. Man wollte die Kleinen, die alles früh selbst überlassen waren, vor dem Schaden der Verwilderung, der Zuchtlosigkeit bewahren. In der Ausgestaltung solcher Kinderbetriebsstätten war man allerdings anfänglich nicht sehr glücklich, jeder einigemal vor Regen schützende Außenplätze war «aus geübt». Vor 50 Jahren noch fand der Schulrat der Stadt Zürich anlässlich der Rüge, das einzige «Kleingewinnspiel» der Kinder bestehe darin, daß sie in den engen Räumen, in denen sie eingepfercht waren, von ihren Stühlen herunter und wieder hinauf springen mußten. Mit der fortschreitenden Entwicklung des Schulwesens wuchsen auch die Bildungsmöglichkeiten der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Froebel und in neuester Zeit Maria Montessori, die dem schmerzlichen kindlich-sensitiven «Gväterlein» erst rechte Sinn und Bedeutung beizubringen, haben mit ihren Erziehungsmethoden bahnbrechend gewirkt. Gemäß dem erzieherischen Fortschritt sind auch die Bedürfnisse nach entsprechenden Kindergartenlokalen gewachsen. Der moderne Kindergarten der Schweiz ist seit einem Jahre in Zürich-Wiedikon in Betrieb. Er ist zentral im Quartier gelegen, so daß keines der 300 Kinder weiter als 500 Meter zur Schule zu gehen hat. Acht Kindergartenräume zu ebener Erde bilden einen Teil der wirkelförmigen Gebäude mit Speise- und Hortikulturan, Aula und Abwartwohnung. Südwestlich schließt ein gut betonter Spielplatz an mit Planschbecken, Spielgeräten und Sandläufen. Jedes Kindergartenlokal öffnet sich auf der Westseite durch eine verschiebbare Glaswand dem Spielplatz, eine Fülle Licht dringt oben von allen vier Seiten in die Räume und ermöglicht eine schattenlose Beleuchtung. Spielkästen, Wandtafeln, Tische und Stühle entsprechen den kindlichen Maßen und Griffen und ermöglichen der modernen Kindergartenmutter ein recht methodisches Arbeiten.

IM KINDERPARADIES

AUFNAHMEN AUS DEM NEUEN KINDERGARTEN IN ZÜRICH-WIEDIKON VON HS. STAUB

